

#

#

#

#

#

#

Dr. Klaus-Wilhelm Lege

#

#

#

#

#

#

#

#

**Beitrag deutscher Unternehmer an der
Entwicklung Brasiliens
von der Entdeckung des Landes bis zur
Industrialisierung**

#

#

#

#

#

#

#

#

#

#

Vortragsmanuskript

São Paulo, 2014

#

#

#

#

#

#

Beitrag deutscher Unternehmer an der Entwicklung Brasiliens von der Entdeckung des Landes bis zur Industrialisierung

| | |
|--|---|
| 1. Deutsche Unternehmer in Brasilien bis zum Ende des 19. Jahrhunderts | 3 |
| 1.1. Unternehmer während der Kolonialzeit Brasiliens | 3 |
| 1.2. Unternehmer im Kaiserreich Brasilien | 4 |
| 1.3. Unternehmer in der Republik Brasilien | 5 |
| 2. Deutsche Unternehmer und Unternehmen im 20. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts | 6 |
| 2.1. Bedeutende Unternehmer und Unternehmen bis zum Zweiten Weltkrieg | 6 |
| 2.2. Industrie-Ikonen nach dem Zweiten Weltkrieg | 8 |

1. Deutsche Unternehmer in Brasilien bis zum Ende des 19. Jahrhunderts

1.1. Unternehmer während der Kolonialzeit Brasiliens

Deutsche Unternehmen oder auch Unternehmen von Deutschen beziehungsweise Deutschsprachigen gibt es in Brasilien, seitdem Unternehmen in diesem Land gegründet werden, und zwar schon kurz nach der Entdeckung am 22. April 1500. Deutsche waren schon bei der Inbesitznahme Brasiliens durch die Portugiesen dabei; einer der wichtigsten Entdeckungsreisenden, der Astronom/Nautiker und Arzt der portugiesischen Schiffe, Meister Johann oder "Bacalareus Johannes", bekannt als Johannes aus Emenelaus (Emmerich), und 35 Angehörige der "Deutschen Artilleristen" oder "Büchenschützen", einer Garnison bei Lissabon, deren Soldaten an allen Entdeckungsfahrten teilnahmen, waren an Bord der Schiffe von Pedro Álvares Cabral.

1532 hat der deutsche Einwanderer Johann von Hülsen, ein Fachmann im Wassermühlenbau, die erste mit Wasserkraft betriebene Zuckermühle "Faktorei zum Heiligen Georg" (Engenho de São Jorge) in São Vicente im Südosten Brasiliens gegründet, an der sich 1550 Erasmus Schetz vom niederdeutschen Handelshaus Schetz beteiligte. Es war die größte Zuckermühle Brasiliens und wurde erst später von den durch Deutsche gegründeten Zuckermühlen in Pernambuco im Nordosten Brasiliens übertroffen (Arnual von Holland aus Utrecht, Sohn vom Freiherrn von Rheinburg). Das Handelshaus Schetz betrieb den Export bis 1615 mit eigenen Schiffen - wie später der Kaufmann und Reeder Sebald Lins in Pernambuco.

Deutschsprachige Einwanderer und ihre Nachkommen haben schon immer Unternehmen in Brasilien gegründet und dadurch zur Inbesitznahme des kontinentalen Landes, zur Kolonisierung, zum Aufbau und zur Entwicklung beigetragen.

1.2. Unternehmer im Kaiserreich Brasilien

Mit der Übersiedlung des portugiesischen Königshofs nach Brasilien 1808 aufgrund der napoleonischen Kriege kamen auch deutsche Offiziere und Unternehmer aus Portugal und waren - ähnlich wie zur Zeit der Entdeckung des Landes 300 Jahre vorher - gleich zu Beginn einer neuen Epoche zugegen, wie beispielsweise Friedrich Ludwig Wilhelm Varnhagen und Wilhelm Ludwig Freiherr von Eschwege, die Eisenwerke gründeten und das Hüttenwesen einführten sowie die ersten Hochöfen Brasiliens bauten (Eisenwerke "São João de Ipanema" bei Sorocaba und "Fábrica Patriótica" bei Congonhas do Campo).

Nach der Unabhängigkeit Brasiliens am 7. September 1822 wurden nicht nur deutsche Landwirte, sondern auch Handwerker von der deutschstämmigen Kaiserin Leopoldina (aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation von 962 – 1806) nach Brasilien gerufen, so dass jetzt auch die erste Einwanderung in organisierten Gruppen erfolgte. Viele dieser Handwerker gründeten Betriebe und Manufakturen und nahmen teil an den industriellen Anfängen Brasiliens, mit geprägt durch den Unternehmer, Verkehrsfachmann und Baumeister Daniel Peter Müller in São Paulo und durch die Unternehmer im Wagenbau für den Straßen- und Eisenbahntransport, die Brüder Johann Ludolph Wilhelm und Anton Heinrich Ludolph Röhe in Rio de Janeiro.

Der Reichtum Brasiliens, der zur Industrialisierung führte, hatte als Grundlage den Kaffee. Der größte Unternehmer der Welt auf diesem Gebiet war seinerzeit der deutsche Einwanderer Franz Schmidt.

Auch im Handel und Transport ist der Einfluss deutscher Einwanderer von Anfang an maßgeblich. Wie schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts gleich nach der Entdeckung haben auch zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Anfängen der Unabhängigkeit eingewanderte deutsche Kaufleute und Reeder einen großen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens; sie haben dem Land die finanziellen Mittel zum Aufstieg verschafft. Bereits 1812 begann der Kaffee-Export durch die Brüder Wilhelm und Friedrich Fröhlich. 1825 wurden 50 % der brasilianischen Zucker- und Kaffeeerzeugung von den Hansestädten Hamburg und Bremen aufgenommen. Später, nachdem 1827 die Zölle für den Handel mit europäischen Hafenstädten gesenkt waren,

wurde Theodor Wille mit seiner in Santos gegründeten Im- und Exportfirma zum größten Kaffee-Exporteur (20 %), zudem importierte er bis dahin in Brasilien unbekannte Waren und Maschinen. Im Export von Tabak und Kakao waren August Suerdieck, Gerhard Dannemann, Hermann Stoltz maßgeblich.

1.3. Unternehmer in der Republik Brasilien

Die Industrialisierung Brasiliens mit vorangetrieben haben zum Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts die folgenden deutschen Einwanderer durch den Aufbau der damals größten Unternehmen auf ihren jeweiligen Gebieten:

- in der Textilindustrie die Brüder Hermann und Bruno Hering
- in der Papierindustrie Otto und Alfried Weiszflog (Melhoramentos)
- in der Porzellanindustrie Fritz Erwin Schmidt.

Die heute größten brasilianischen Brauereien, Brahma und Antarctica, wurden 1888/89 von den deutschsprachigen beziehungsweise deutschen Einwanderern Joseph Villiger in Rio de Janeiro und Louis Bücher in São Paulo gegründet, an letzterer war Anton Zerrenner, der maßgeblich bei der Gründung des Deutschen Krankenhauses (während des Zweiten Weltkrieges in Oswaldo Cruz umbenannt) mitgewirkt hat, mehrheitlich beteiligt.

Eine unternehmerische Bedeutung - wenn auch nicht als Eigentümerunternehmer - hat in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Brasilien auch der deutsche Einwanderer Otto Ernst Meyer Labastille, der 1925 die erste Fluggesellschaft Brasiliens, Varig, mit Unterstützung der Condor, einer Tochtergesellschaft der Lufthansa, gründete.

Drei Phasen der Industrialisierung lassen sich in Brasilien ausmachen:

1822 - 1930: "spontane" Industrialisierung auf der Grundlage der Kaffee-Erzeugung

um 1900: "**Gründerjahre**"

1930 - 1990: "importsostituierende" Industrialisierung

in den 1940er Jahren: „Initialzündung“ durch die CSN – Companhia Siderúrgica Nacional",

in den 1950er Jahren: "**Industrielle Revolution**" /Konsumgüter,

in den 1970er Jahren: brasilianisches "**Wirtschaftswunder**" /Investitionsgüter

1990 - Beginn des 21. Jahrhunderts: "weltmarktorientierte" Industrialisierung /Dienstleistungen.

2. Deutsche Unternehmer und Unternehmen im 20. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts

2.1. Bedeutende Unternehmer und Unternehmen bis zum Zweiten Weltkrieg

Unter den 20 Unternehmern, die Brasilien im 20. Jahrhundert in besonderem Maße vorangebracht haben, befinden sich nach der Wirtschaftszeitschrift EXAME vom 15. Dezember 1999 wenigstens fünf Unternehmer deutschen und deutschsprachigen Ursprungs:

- Ruben Martin Berta: Luftfahrt (Varig)
- Jorge Gerdau Johannpeter: Eisen und Stahl
- Jorge Paulo Lemann: Banken, Investment

- Norberto Odebrecht: Bauwirtschaft, Petrochemie
- Wolfgang F. J. Sauer: Kraftfahrzeuge/Exekutive.

Zu den bedeutendsten von Deutschen in Brasilien aufgebauten Industrien mit Konsum- und Gebrauchsgütern gehören:

H. Stern-Schmuck,
Hering-Textilien
Melhoramentos-Haushaltspapiere.

Den drittgrößten Schmuckkonzern der Welt hat als Unternehmer Hans Stern in Rio de Janeiro seit seiner Flucht aus Deutschland im Jahr 1939 aufgebaut.

Nicht nur deutsche und deutschsprachige Einwanderer haben als Unternehmer einen großen Anteil an der Entwicklung Brasiliens. Auch Unternehmen aus Deutschland haben zur Entwicklung des Landes in großem Maße beigetragen. Die Deutsch-Brasilianische Industrie- und Handelskammer geht davon aus, dass ca. 1.400 Unternehmen mit deutschem Kapital in Brasilien tätig sind. Sie stellen einerseits Produkte zur Weiterverarbeitung und für Investitionen her, andererseits Konsumgüter für den Ge- und Verbrauch. Ein bedeutender deutscher Beitrag zur Entwicklung Brasiliens erfolgt auch im weiten Dienstleistungsbereich mit Banken und Versicherungen sowie Logistik- und Software-Unternehmen.

Zum Beispiel wurde die drahtlose Telegraphie von den Firmen Siemens & Halske, Telefunken und Lorenz eingeführt. Die Aktivitäten von Siemens im Land datieren auf das Jahr 1867, als die erste Telegrafienleitung zwischen Petrópolis (Rio de Janeiro) und der südlichsten Stadt Brasiliens, Chuí an der Grenze zu Uruguay (Rio Grande do Sul), verlegt wurde. 1912 stellte Telefunken die erste drahtlose Verbindung zwischen Belém do Pará und Lima in Peru her. 1895 wurde in Rio de Janeiro das erste Siemens-Büro eröffnet, zehn Jahre später erfolgte die Gründung von Siemens als erstes multinationales elektrotechnisches Unternehmen in Brasilien. Die Geräte und

Systeme von Siemens sind 100 Jahre später für 50 % der elektrischen Energie Brasiliens und für 30 % der digitalen Bilddiagnose verantwortlich.

Die Wurzeln der BASF in Brasilien reichen auf das Jahr 1911 zurück, als die erste Vertretung der Badischen Anilin & Soda Fabrik gegründet wurde, aber schon 1890 hat der Verkauf von importierten Produkten im Land begonnen. Die erste Produktionsstätte wurde von BASF im Jahr 1959 in Guaratinguetá (São Paulo) gegründet. Im Laufe der Jahre entstand mittels Kauf von Beteiligungen, Übernahmen von Gesellschaften und Weiterentwicklung der eigenen Unternehmen die heutige BASF Brasileira, wozu auch Glasurit als größte Fabrik der Welt für Gebäudefarben gehört.

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs sollten mittels der "Schwarzen Listen" (Statutory Lists) durch den damaligen Kriegsgegner England die Geschäftsbeziehungen in Brasilien zu den Deutschen abgeschitten werden, was 1916 zum Zusammenschluss der deutschen Kaufleute in Rio de Janeiro und São Paulo und damit zur Gründung der beiden Vorgänger der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammern führte, deren Arbeit allerdings schon im Oktober 1917 durch den Kriegseintritt Brasiliens unterbrochen wurde.

Im letzten Jahr vor dem Zweiten Weltkrieg war Deutschland Hauptlieferant mit 25 % der brasilianischen Einfuhren und kaufte 20 % der brasilianischen Ausfuhren (zweitgrößter Kunde nach den USA). Durch der brasilianische Kriegsgesetzgebung (Kriegseintritt im August 1942) wurden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien hinsichtlich der Im- und Exporte sowie die Aktivitäten der deutschen Unternehmen und Staatsbürger in Brasilien für etwa ein Jahrzehnt wieder unterbrochen.

2.2. Industrie-Ikonen nach dem Zweiten Weltkrieg

Die erste große deutsche Nachkriegsinvestition in Brasilien erfolgte 1949 im Bereich der Schwerindustrie mit dem Bau eines Stahl- und Röhrenwerks

durch die Firma Mannesmann in Belo Horizonte, das nach der Inbetriebnahme die Grundlage für die Versorgung vieler Industrien bildete.

Schon 1950 wurde ein Handelsvertrag zwischen Brasilien und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet, wobei von einer ausgeglichenen Bilanz ausgegangen wurde. Deshalb empfahlen die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, in Brasilien selbst zu produzieren. Allein in 1953 wurden daraufhin Volkswagen, Mercedes-Benz, MWM, Degussa, Ferrostaal und andere deutsche Tochtergesellschaften gegründet.

Durch die damit verbundene Importsubstitution wurde die "Industrielle Revolution" Brasiliens der 1950er Jahre eingeleitet. Bis Ende 1957 sind insgesamt 130 deutsche Unternehmen und Beteiligungen neu nach Brasilien gekommen. Deutsche Investitionen in den 1950er Jahren machten 12 % der gesamten ausländischen Direktinvestitionen in Brasilien aus (2. Platz hinter den USA). Die Hauptbranchen der deutschen Direktinvestitionen waren und sind die vier großen Bereiche Automobil- und Zulieferindustrie, Chemische und Pharma-Industrie, Elektro- und elektronische Industrie sowie Metallverarbeitung und Maschinen-/Anlagenbau.

Die brasilianischen Unternehmen mit deutschem Kapital wurden deshalb zum Motor der Industrialisierung in diesen Jahren.

1958 begann zum Beispiel der Bau der ersten Produktionsstätte von ThyssenKrupp außerhalb Europas in Campo Limpo Paulista, die später zur größten Gesenkschmiede Lateinamerikas werden sollte. Der erste Kontakt mit Brasilien stammt aber schon aus dem Jahr 1837, als das Unternehmen Alfried Krupp einen Satz Walzen nach Brasilien lieferte.

1964 waren von den zehn größten deutschen Unternehmen acht in Brasilien tätig, zwischen 1960 und 1970 hat sich der Warenaustausch mit Deutschland verdoppelt. Der Trend zielte auf größere Überschüsse zugunsten Brasiliens. 1971 fand deshalb in São Paulo die bis dahin größte deutsche Industrieausstellung statt. Die deutschen Investitionen, insbesondere der

mittelständischen Unternehmen, haben daraufhin in den 1970er Jahren stark zugenommen. Viele von ihnen wurden von den deutschen Unernehmern Ernst Günther Lipkau und Wolfgang F. J. Sauer begleitet und beraten. Es war die Zeit des brasilianischen "Wirtschaftswunders".

Nach dem starken wirtschaftliche Aufschwung – zwischen 1945 und 1979 hatte Brasilien das größte Wirtschaftswachstum der Welt – begannen schon in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wirtschaftliche Turbulenzen im Zusammenhang mit der weltweiten Erdölkrise. Die gedämpfte Wirtschaftslage führte zu nachlassender Investitionstätigkeit, die Inflation stieg an, der Staatsanteil an der Wirtschaft vergrößerte sich. Deshalb gelten die 1980er Jahre als die wirtschaftlich verlorenen Dekade Brasiliens; in dieser Zeit kehrte das Land allerdings zu demokratischen Verhältnissen auf der Grundlage der Gewaltenteilung zurück.

Erst zu Beginn der 1990er Jahre erfolgten die Modernisierung der Wirtschaftsstrukturen Brasiliens, die Öffnung der Märkte, Erleichterungen für das Auslandskapital sowie bessere Behandlung der ausländischen Marken und Patente, außerdem das Ende der Marktreserve, vor allem in der Informatik.

Die wirtschaftliche Modernisierung führte bei den Unternehmen zu einer strafferen Rationalisierung und zum Einsatz moderner Technologie sowie zur Steigerung der Produktivität und Erhöhung der Qualität. An dieser Entwicklung waren deutsche Unternehmen maßgeblich beteiligt. Als Beispiel für erfolgreiches Management in dieser Zeit dient die Unternehmensgruppe Siemens unter Leitung von Hermann H. Wever.

Inzwischen sind die deutschen Industrie-Ikonen und deren Produkte im Leben der Brasilianer allgegenwärtig, selbst diejenigen, die erst in letzter Zeit im Land entstanden, wie zum Beispiel das Unternehmen MAN Latin America, das offiziell 2009 als größter Lkw- und zweitgrößter Bus-Hersteller in Südamerika gegründet wurde. Es ging aus der Firma VW Caminhões e Ônibus hervor, die 1981 nach dem Kauf von Chrysler Motors do Brasil durch VW entstand.

Erst im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ist der Anteil des deutschen Kapitals gegenüber anderen Ländern aufgrund der geringen Beteiligung an den Privatisierungen der dazu infrage kommenden meist staatlichen Unternehmen in Deutschland zurückgegangen. Dennoch ist der Anteil in den traditionellen Branchen weiterhin stabil, wenn auch einer wachsenden Konkurrenz ausgesetzt. Die ca. 1.400 Unternehmen mit deutschem Kapital in Brasilien beschäftigen 2010 etwa 250.000 Mitarbeiter

Am Ende des ersten Jahrzehnts vom 21. Jahrhundert ist Deutschland drittgrößter Handelspartner Brasiliens (unter Berücksichtigung der Warenströme über holländische Häfen), nach den USA und China. Der bilaterale Handel beträgt 2010 über US\$ 20 Mrd.

Da die meisten deutschen Industrie-Unternehmen in Brasilien Investitionsgüter und solche zur Weiterverarbeitung in anderen Industrie-Zweigen produzieren, haben sie den entscheidenden Anteil an der industriellen Entwicklung Brasiliens und leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Bildung eines diversifizierten Industrieparks.

Mit dieser Entwicklung ist der Name Siemens schon im 19. Jahrhundert verbunden. Die beiden wichtigsten Beispiele aus der Zeit zu Beginn der "Industriellen Revolution" mit der importsubstituierenden Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg sind das Stahl- und Röhrenwerk Mannesmann als breite schwerindustrielle Grundlage für die gesamte brasilianische Industrie und die beiden deutschen Automobil-Werke Volkswagen und Mercedes-Benz mit ihren vielen aus Deutschland nachgezogenen Zulieferern, die heute auch andere Industrien beliefern. Deshalb ist den meisten Brasilianern die große Produkt-Palette der brasilianischen Unternehmen mit deutschem Kapital und Know-How, die mit ihrem Finanz- und Humankapital zum Beispiel São Paulo zur größten deutschen Industriestadt der Welt gemacht haben, gar nicht bekannt.

Aufgrund des in den letzten Jahren auch in Brasilien eingetretenen gesellschaftlichen Wertewandels hat sich in weiten Kreisen der Oberschicht und des Mittelstandes die Freizeit-, Erlebnis- und Genussorientierung durchgesetzt, die sich stärker an Marken bindet. Dadurch gewinnt die

Ästhetik der Marke an Relevanz, womit immaterielle Merkmale die materiellen Eigenschaften substituieren, zumal die Produkte mit einer Marke von einem deutschen Unternehmen nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Teilen der Welt produziert werden.

Selbst wenn keine Budgetrestriktionen bestehen und der Preis keinen Einfluss auf die Kaufentscheidungen hat, ist die Nachkaufphase von großer Bedeutung für die Kundenzufriedenheit. Darauf sind die deutschen Unternehmen bestens vorbereitet, so dass sie den Kunden in ihren Zielgruppen einen hohen Nutzen stiften können.